

Universitätsbibliothek Wuppertal

Gesammelte Schriften

Historische Schriften ; Dritter Band

Mommsen, Theodor

Berlin, 1910

VI. Zu Domaszewski's Abhandlung über die römischen Fahnen

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-1886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-1886)

VI.

Zu Domaszewski's Abhandlung über die römischen Fahnen.*)

1 Alfred von Domaszewski's Untersuchung über 'die Fahnen im römischen Heere' (Wien 1885. 8) füllt eine längst empfundene Lücke in unserer Forschung in dankenswerthester Weise aus; die gleichmässige Beherrschung des philologischen sowie des epigraphischen und des archäologischen Materials verbindet sich hier mit einer Kenntniss der militärischen Technik, wie sie auf dieses Gebiet schwerlich bisher Anwendung gefunden hat. Wenn ich dieser Anerkennung einer vorzüglichen Leistung Ausdruck gebe durch Einspruch gegen mehrere der darin gezogenen Consequenzen, so wird dies hoffentlich auf keiner Seite missverstanden werden. *Erat, quod tollere velles* — insbesondere manche überkühne und allzu weit ausgreifende Aufstellung; aber nur um so mehr habe ich mich von dem bleibenden Werth zahlreicher Ausführungen überzeugt.

I. Feldzeichen und Offiziere.

Die allerdings nie verkannte taktische Bedeutung der Feldzeichen hat Domaszewski in überzeugender Deutlichkeit entwickelt, insbesondere gezeigt, dass auf ihnen in Verbindung mit den durch Blasinstrumente gegebenen Signalen die gesammte Gefechtleitung beruht. Aber kaum wird man ihm darin zustimmen können, dass er dem Adler in seiner späteren Verwendung und überhaupt dem Corps-Feldzeichen eine 'lediglich symbolische' Bedeutung vindicirt (S. 24). Was dem einen recht, ist dem anderen billig; und es ist wenig glaublich, dass auch in der späteren Entwicklung des römischen Militärwesens man zu praktisch werthloser Symbolisirung

*) [Archäologisch-epigraphische Mittheilungen aus Oesterreich-Ungarn 10, 1886 S. 1—11.]

gegriffen hat. 'Dass dem einen Adler', sagt der Verfasser, 'für die sechstausend Mann starke Legion keine taktische Bedeutung zukommen kann, bedarf wohl keines Beweises'. Gewiss in dem Sinne nicht als hätten ihn die Legionare so im Auge zu behalten gehabt, wie die Manipulare ihre Standarte. Aber war es nicht taktisch² von Wichtigkeit, den Standort des Befehlshabers der Legion und überhaupt des Corps in einer Weise zu markiren, die doch immer weit mehr in Sicht war als die persönlichen Abzeichen der Offiziere? Die Meldungen an die commandirenden Legionstribune oder den Legionslegaten wurden wesentlich erleichtert, wenn die Ordonnanzen sicher waren sie da zu finden, wo der Adlerträger stand. Mir scheint vielmehr gerade im Gegentheil zwischen Corpsführern und Feldzeichen ein correlates Verhältniss zu bestehen: keinem Abtheilungsführer fehlt ein entsprechendes Feldzeichen, und umgekehrt findet da, wo eine taktische Einheit ohne eigenen Führer ist, dies in dem Mangel des Feldzeichens seinen Ausdruck. Es wird angemessen sein, diesen Satz in einigen Einzelheiten näher zu belegen.

1. Vor allem erklärt sich hieraus die Bezeichnung des Detachements als *vexillatio*¹: jede zeitweilig aus einem Corps herausgenommene und bis weiter unter einen Sonderführer gestellte Truppe erhält nothwendig für die Zeit ihres Bestehens ihr Feldzeichen, das *vexillum*.

2. Eine der wichtigsten Nachweisungen, die wir Domaszewski verdanken, ist die Beseitigung der Feldzeichen der Legionarcohorten². Ihre Erklärung findet sie darin, dass die Legionscohorte keinen eigenen Commandanten hatte.

3. Umgekehrt verhält es sich mit den übrigen Cohorten und den Alen. Unbestritten hatten ihre eigenen Feldzeichen die repu-

1) Die späterhin übliche Verwendung des Wortes für die Reitertruppe ist wahrscheinlich daraus hervorgegangen, dass die Auflösung der aus beiden Waffen gemischten Corps, der Legionen und der *cohortes equitatae*, sich durch ständige Detachirung der Reiterei vollzog. Ueberhaupt dürfte wohl nur darum das *vexillum* so besonders häufig bei der Reiterei vorkommen, weil diese besonders oft als detachirte Truppe verwendet wird.

2) S. 23; die gegentheilige Meinung vertritt Marquardt Staatsverw. 2, 439. Die einzige Stelle, welche wirklich Schwierigkeit macht, Caesars Worte bell. Gall. 2, 25: *quartae cohortis omnibus centurionibus occisis signiferoque interfecto signo amisso* wird wohl dahin aufzufassen sein, dass der Ton auf den Schlussworten liegt und allerdings der Verlust eines der drei Feldzeichen nach dem Fall des Trägers noch schwerer ins Gewicht fallen mochte, als der Fall aller Rottenführer.

blikanischen Auxiliarcohorten¹, sowie die Alen der Kaiserzeit². Auch dass die Prätorianer Cohortenstandarten gehabt haben, scheint mir ausser Zweifel³. Für die Auxiliarcohorten der Kaiserzeit fehlt es an Zeugnissen⁴; aber die Analogie theils der republikanischen Socialcohorten, theils der Alen ist kaum abzuweisen. Sollten dennoch die Cohortenstandarten gemangelt haben, so würden dafür bei den Auxiliarcohorten, ebenso wie bei den städtischen und denen der *vigiles*, die *imaginiferi* eintreten, von denen es sicher nur je einen in jeder dieser Cohorten gab⁵ und der factisch dieselben Dienste leistete. Alle die bisher genannten Abtheilungen aber haben eigene Führer und unterscheiden sich dadurch von den Cohorten der Legion.

Nach oben hinauf, über die Legion hinaus, hat der Gebrauch des einheitlichen Feldzeichens sich nicht erstreckt: wohl die Abtheilung, aber nicht die Armee führt eine Fahne.

Von diesem Gesichtspunkte aus wird auch die Nachricht beurtheilt werden müssen, dass die römische Legion bis gegen die Mitte des siebenten Jahrhunderts fünf Feldzeichen führte: den Adler, den Löwen, den menschköpfigen Stier⁶, das Pferd und den Eber⁷. Ist das Feldzeichen das Kriterium der unter Einzelführung

1) Marquardt S. 398 A. 1; Domaszewski S. 17 A. 2.

2) Tacitus hist. 2, 89; Domaszewski S. 71.

3) Domaszewski S. 23. 56 fg. leugnet dies freilich; aber wenn auch die Existenz von Manipel- und später Centurienzeichen nicht zu bestreiten ist, so kann doch die mit der Aufschrift COH · III · PR ohne weiteren Beisatz versehene Standarte (das. S. 31) ein solches nicht sein. Auch findet sich unter den inschriftlich bekannten *signiferi* der Prätorianer (Cauer eph. IV p. 358) bei einem (C. I. L. II, 2610 [Dessau 2079]) der Zusatz *in (centuria)*, welcher nicht wohl anders verstanden werden kann, als dass es auch *signiferi cohortis* gab. Dass wir keinen mit diesem Beisatz bezeichneten haben, ist auffallend, aber nicht entscheidend; der Rangunterschied zwischen beiden Kategorien war vermuthlich nicht beträchtlich und begnügte man sich daher meist mit dem einfachen *signifer*.

4) Wenn Tacitus hist. 2, 89 bei dem Einzug der Vitellianer in Rom die *aquilae* und die *vexilla* der Legionarier und *duodecim alarum signa et . . . equites*, dagegen bloss die *quattuor et triginta cohortes* aufführt, so kann doch daraus unmöglich mit Domaszewski (S. 71) geschlossen werden, dass den letzteren die Cohortenstandarten fehlten. Noch weniger beweisen Stellen, wie hist. 4, 16: *Tungrorum cohors signa ad Civilem transtulit*; es war nur correct das Cohortenfeldzeichen und die der Manipel zusammenzufassen.

5) Domaszewski S. 69 fg.

6) Denn dieses auf campanischen Münzen so geläufige Bild ist sicher der Minotaurus des Festus und des Plinius.

7) Plinius 10, 4, 16: *Romanis eam (aquilam) legionibus Gaius Marius in secundo consulatu suo (J. 650) proprie dicavit: erat et antea prima cum quattuor aliis: lupi, minotauri, equi aprique singulos ordines antebant. paucis ante annis*

stehenden Truppe, so muss die Legion, als diese Zeichen aufkamen, in fünf oder, da das eine derselben der ganzen Legion hat angehören können, in vier Haufen mit besonderer Führung zerfallen sein. Da nun aber etwa um dieselbe Zeit die Beseitigung der vier Ordnungen der Legionarier stattfand, so ist die Frage nicht ohne Berechtigung, ob nicht der Adler von jeher die ganze Legion repräsentirt und den Standpunkt ihres Stabes bezeichnet, die übrigen Standarten aber den drei Treffen nebst den *velites* zukommen. Die Ausgleichung der sämtlichen Legionare würde also in der Beseitigung dieser Zeichen unter alleiniger Festhaltung des Adlers einen sehr angemessenen Ausdruck finden. Auch werden diese Abtheilungen oftmals bei den Operationen als besondere Abtheilungen verwendet¹.

Freilich, über Sonderführung eines jeden dieser Treffen ist nicht nur nichts bekannt, sondern dieselbe auch mit der wohlbekannten Offiziersordnung schwer vereinbar². Aber wir werden uns billig erinnern, dass wir von der ursprünglichen militärischen Verwendung der drei Treffen in der That nichts wissen, die drei Benennungen *hastati*, *principes*, *pilani*, so klar sie nach ihrem Wortsinne sind, in Einklang mit diesem zu erklären nicht vermögen; wir werden es darum auch als möglich gelten lassen müssen, dass sie bei ihrer Einführung für gesonderte Verwendung bestimmt worden sind und daher gesonderte Feldzeichen erhalten haben.

Dass die fünf Feldzeichen zu der Legion, die Polybios beschreibt, nicht passen, ist unbestreitbar; aber wenn sie im J. 650 definitiv abgeschafft und eine Weile vorher, wie Plinius sagt, wohl noch ge-

sola in aciem portari coepta erat, reliqua in castris relinquebantur. Andere Stellen Marquardt S. 355 A. 4. Bei einem Schriftsteller, wie Plinius ist, kann *ordo* jeden Truppentheil bezeichnen; der Manipel kann unmöglich gemeint sein. Domaszewski's Combination der Träger dieser Zeichen mit den zweiten *signiferi* bei Polybios ist mir unverständlich geblieben. — Dies sind wohl die *signa*, die im Aerarium aufbewahrt wurden (Staatsrecht 2, 531 [3. Aufl. 545]) und die also dauernd waren, obwohl die Legionen selbst jährlich neu gebildet wurden. Die Bundesgenossen führen nach strengem Sprachgebrauch nicht *signa*, sondern nur *vexilla* (Liv. 39, 20, 7; vgl. 25, 14, 4. 7); diese wurden schwerlich als ständige betrachtet und sicher nicht im römischen Aerarium aufbewahrt.

1) Die Belege bei Domaszewski S. 20 A. 4.

2) Denkbar ist es, dass die Kriegstribune hiefür verwendet worden sind. Man vergesse nicht, dass die fünf Feldzeichen, wenn sie mit den drei Treffen zusammengehören, keineswegs der ursprünglichen römischen Legion eigen sein können, die die *hastati*, *principes* und *triarii* nicht gehabt hat, also die Institution der sechs Tribune wohl für die Führung der Treffen gedient haben kann, aber nicht daraus erklärt werden darf.

führt, aber bei dem Gefecht im Lager gelassen wurden, so können
 5 sie füglich schon zur Zeit des hannibalischen Krieges praktisch
 ausser Gebrauch gewesen sein, wenn sie auch damals vielleicht
 noch zur Schlacht mit ausrückten; und in diesem Falle hatte Poly-
 bios keine Veranlassung dieser Antiquität zu gedenken.

II. Aufstellung der Feldzeichen im Gefecht.

Dass das Feldzeichen bei der Abtheilung Aufstellung findet, zu der es gehört, versteht sich von selbst; aber keineswegs wird man Domaszewski einräumen dürfen, dass dasselbe, um allen dazu gehörigen Kämpfern sichtbar zu bleiben, gerade im ersten Glied sich aufzustellen hat (S. 2). Leider fehlt uns, um über diese Verhältnisse mit Sicherheit urtheilen zu können, ein wesentliches Moment: für die ältere Manipularstellung die normale Zahl der Glieder des Manipels und für die Cohortenstellung sogar Aufschluss über die normale Stellung der Manipel und der Halbmanipel neben oder hinter einander. Die gangbaren Annahmen, dass in der älteren Zeit die Manipel der Hastaten und der Principes, abgesehen von den Velites, sechs Mann tief¹, in der späteren der Halbmanipel zehn Mann oder vielmehr, da die beiden Halbmanipel hinter einander gestanden haben sollen, der Manipel zwanzig Mann tief gestanden habe², sind moderne und durchaus unzuverlässige Combinationen. Indess, welche Tiefe immer das Rechteck gehabt haben mag, das der Manipel in der Schlachtordnung nach der gewöhnlichen — natürlich nach Umständen wechselnden — Aufstellung einnimmt, die Zusammengehörigkeit der Manipulare und ihres Feldzeichens wird nicht darin gefunden werden dürfen, dass jene dieses jederzeit im Auge hatten; es genügt, wenn sie im Handgemenge sich nach demselben jederzeit orientieren konnten, und dafür reicht es aus, dass dasselbe unmittelbar hinter dem letzten Gliede seinen Platz

1) Marquardt S. 352. H. Delbrück (im Hermes Bd. 21 S. 77) hat kürzlich die Annahme vertreten, dass die reguläre Tiefe des Manipels 12 Mann war. Ohne das Gewicht der Gründe zu verkennen, welche dieser Forscher für die Fortdauer der phalangitischen Ordnung (denn darauf läuft diese Ansicht ja im Wesentlichen hinaus) bis in die Zeit des hannibalischen Krieges hinein geltend macht, kann ich mich doch von der Richtigkeit der Grundanschauung nicht überzeugen. Seit man *hastati*, *principes* und *triarii* unterschied, muss das Wehrsystem eingerichtet gewesen sein auf Ablösung des ersten Treffens durch ein zweites und Bereitstellung einer Reserve und damit ist die phalangitische Ordnung aufgegeben. Es gilt nicht jene Ablösung zu leugnen, sondern ihre praktische Durchführbarkeit zu erweisen.

2) Marquardt S. 437.

find. Auch wird erinnert werden dürfen an die von Domaszewski 6 selbst so schön nachgewiesene enge Beziehung zwischen den Feldzeichen und den Signalbläsern; sicher standen beide wie auf dem Marsch (Domaszewski S. 7 A. 1) so auch im Gefecht zusammen und es mag wohl für die Gefechtsleitung mehr noch auf das Ohr gerechnet worden sein als auf das Auge.

Dass das Signum in der That hinter dem letzten Gliede des zugehörigen Manipels stand, bestätigt in unwiderleglicher Weise die Bezeichnung des ersten Treffens als der *antesignani*. Allerdings konnte, nach dem eben Gesagten, in Beziehung auf das eigene Signum jede Abtheilung mit diesem Namen genannt werden; aber begreiflicher Weise wird die Bezeichnung allein verwendet für diejenigen Soldaten, die überhaupt keine Feldzeichen, weder der eigenen noch einer anderen Abtheilung, vor sich haben und unmittelbar dem Feind gegenüber stehen. Der Versuch Domaszewski's (S. 11), die *signa*, von denen die *antesignani* den Namen führen, von den gewöhnlichen manipularen zu unterscheiden, ist so gänzlich misslungen, dass er keiner besonderen Widerlegung bedarf.

Ueberdies ist es praktisch undenkbar, dass während des Gefechts dem Standartenträger der Platz unmittelbar am Feind angewiesen worden sein soll. Damit ist auch die Ueberlieferung im besten Einklang¹. Wenn Caesar im afrikanischen Krieg² den Seinigen befahl nicht über vier Fuss (5 Fuss = 1 Schritt) sich von den Feldzeichen zu entfernen, so ist diese Distanz natürlich nicht von dem Punkte aus zu messen, an dem das Feldzeichen steht, sondern von dem Quadrat, das der Manipel in der Schlachtordnung einnimmt; es ist einfach das Verbot, aus dem Gliede zu treten. Es wird also bei dem zu bleiben haben, was bisher angenommen worden ist³: das Feldzeichen geht auf dem Marsch, wie auch bei dem Vormarsch zum Kampfe der Abtheilung vorauf, nimmt aber in der Schlachtstellung hinter derselben seinen Stand.

1) Die Worte des Livius 30, 33, 1: *non confertas autem cohortes ante sua quamque signa instruebat, sed manipulos aliquantum inter se distantes* ziehen allerdings incorrect die Cohorte herein (S. 139 A. 1) zeigen aber dennoch, dass das Feldzeichen hinter, nicht vor der Truppe stand.

2) b. Afr. 15: *Caesar . . . cum animum adverteret ordines suorum in procurando turbari (pedites enim, dum equites longius ab signis persequuntur, latere nudato . . . iaculis vulnerabantur . . .) edicit per ordines, ne quis miles ab signis IIII pedes longius procederet.*

3) Marquardt a. a. O. S. 353 fg.

7

III. Die Bildung der Legionscohorte.

Dass die Cohorte erst im Laufe des siebenten Jahrhunderts zur ständigen Unterabtheilung der Legion geworden ist, ist bekannt und unbestritten. Aber wenn Domaszewski das Vorkommen von legionären Cohorten in älterer Zeit überhaupt leugnet und die entgegenstehenden Angaben bei Polybios und den Späteren als Fehler der Abschreiber oder Anachronismen der Schriftsteller behandelt, so wird man ihm darin nicht beistimmen können. Da an dieser Frage manche andere hängt, so wird es zweckmässig sein, eingehender dabei zu verweilen. Die bei späteren römischen Schriftstellern begegnenden Nachrichten über Legionscohorten aus älterer Zeit kommen wenig in Betracht¹; alles kommt hier auf die Angaben des Polybios an. Was nun diesen anlangt, so ist es zunächst nicht richtig, dass er die Cohorte 'in seiner Schilderung der Bildung und Zusammensetzung der Legion nach dem Zusammenhang seiner Darstellung hätte erwähnen müssen' (S. 20). Dies hätte er thun müssen, wenn sie schon damals statarisch gewesen wäre; aber eine wenn auch gewöhnliche, doch nur für den einzelnen Fall eintretende Combination gehörte in jene Darstellung überall nicht. Er spricht von ihr denn auch nur in Beziehung auf einzelne Schlachtmanöver, bei denen jene Combination zur Anwendung kam. In der Schilderung der Schlacht von Baecula² führen die Commandanten der beiden Flügel die einzelnen römischen Abtheilungen gegen den Feind vor: *τρεις ἴλας ἰππέων . . . καὶ πρὸ τούτων γροσφομάχους τοὺς εἰδισμένους καὶ τρεῖς σπείρας· τοῦτο δὲ καλεῖται τὸ σύνταγμα τῶν πεζῶν παρὰ Ῥωμαίους κοόρτις*. Diesen erklärenden Beisatz betrachtet Domaszewski als interpolirt. Ob Livius³, der diese Stelle also wiedergibt: *cum ternis peditum cohortibus ternisque equitum turmis, ad hoc velitibus*, ihn gelesen hat, ist aus den Worten nicht zu entnehmen. Aber wenn es bei Polybios⁴ bald darauf, in der Beschreibung der Schlacht am

1) Livius 30, 33, 1 sind allerdings die *cohortes* ein falscher Zusatz zu dem polybianischen Text 15, 9, 6; und Frontinus strat. 1, 6, 1 ist ohne Beweiskraft. Domaszewski S. 10 A. 3. S. 20 A. 6. Aber andere von ihm nicht angeführte Stellen des Livius 32, 17, 11: *cohortes in vicem . . . emittebat* und besonders 34, 28, 7: *primae legionariae cohortes ibant* haben grössere Bedeutung, wenn gleich auch sie nicht entscheiden.

2) 11, 23, 1. 3) 28, 14, 17.

4) 11, 33, 1. Die Worte *τοῦτο δ' ἐστὶ σπείρα* hat Casaubonus gestrichen, weil sie mit der hergebrachten Auffassung des Wortes sich nicht vertragen; dass sie bei Suidas fehlen, will nichts bedeuten und mir erscheinen sie der vorsichtigen Weise des Schreibers ganz angemessen. Uebrigens bleibt der Beweis für die *κοόρτις* bestehen, auch wenn man sie tilgt.

Ebro heisst: ἄγων ἐκ τῆς παρεμβολῆς ἐπὶ τέτταρας κοόρτις (τοῦτο δ' ἐστὶ σπεῖρα) προσέβαλε τοῖς πεζοῖς τῶν ὑπεναντίων, was Livius¹ wieder giebt mit den Worten: *quattuor cohortes in fronte statuit, quia latius pandere aciem non poterat*, so ist durch diese in jeder Hinsicht unverdächtige und unmöglich auf Auxiliarecohorten zu beziehende Notiz, die Domaszewski übersehen hat, das Vorkommen von legionären Cohorten schon zur Zeit des hannibalischen Krieges vollständig gesichert und die verwegene Athetese durch ein zweites unabhängiges Zeugniß beseitigt.

Ueber die Bedeutung jener erklärenden Worte wird gestritten: ist τοῦτο τὸ σύνταγμα die σπεῖρα oder die τρεῖς σπεῖραι? und, was dasselbe ist, versteht Polybios hier unter der σπεῖρα die aus drei Manipeln gebildete Cohorte oder vielmehr den Manipel? Wenn die an der zweiten Stelle überlieferten Worte echt sind, so heisst σπεῖρα hier die Cohorte; und genügende Gründe für die Tilgung derselben sind nicht beigebracht. Aber auch wenn diese interpolirt sein sollten, wird man zu demselben Ergebniss kommen müssen. Das Wort σπεῖρα wird bei Polybios zwar mehrfach für den Manipel gesetzt², aber es kommt auch in anderer Verwendung selbst in Beziehung auf römische Verhältnisse vor³ und hat überhaupt einen allgemeinen Werth, etwa wie bei uns Schaar⁴, so dass Polybios wohl befugt⁹ war dasselbe unter Beifügung des entsprechenden lateinischen Ausdrucks in verschiedener Bedeutung zu verwenden. Dass grammatisch die Beziehung der Erklärung auf σπεῖρα die nächstliegende ist, ergiebt sich schon daraus, dass Reiske ihr den Vorzug giebt, so wie

1) 28, 33, 12.

2) 6, 24, 5: τὸ μὲν μέρος ἕκαστον ἐκάλεσαν καὶ τάγμα (= *ordo*) καὶ σπεῖραν καὶ σημαίαν (= *signum*), τοὺς δ' ἡγεμόνας κεντροῖονας καὶ ταξιάρχους (= *ordines*). 15, 9, 7: πρῶτον μὲν τοὺς ἀσάτους καὶ τὰς τοῦτων σημαίας ἐν διαστήμασιν, ἐπὶ δὲ τοῦτοις τοὺς προήκοντας, τινεὶ τὰς σπεῖρας οὐ κατὰ τὸ τῶν πρώτων σημαίων διάστημα. Wo sonst σπεῖρα von römischen Abtheilungen gebraucht wird 2, 30, 6; 3, 110, 6; c. 113, 3; c. 115, 12, scheint ebenfalls der Manipel gemeint. Uebrigens heisst derselbe noch häufiger σημαία (1, 40, 10; 3, 113, 3; 11, 22, 10; 15, 9, 7; c. 13, 7 und sonst), womit aber auch (15, 4, 4) im allgemeineren Sinne Turmen und Manipel zusammengefasst werden, zuweilen auch τάξις (15, 13, 7). Dass Polybios *ordo* und *manipulus* ausdrücklich gleichsetzt, stellt sich zu den Beweisen für die von Domaszewski S. 12 fg. meines Erachtens mit Unrecht bestrittene ursprüngliche Identität von *manipulus* und *centuria*.

3) 15, 9, 9: τὰ δὲ διαστήματα τῶν πρώτων σημαίων ἀνεπλήρωσε ταῖς τῶν γροσφομάχων σπεῖραις. Manipel der Velites giebt es nicht.

4) Vgl. besonders 18, 28, 10 von Pyrrhos: τινεὶ ἐναλλάξ σημαίαν (d. h. einen römisch geordneten Manipel) καὶ σπεῖραν φαλαγγιτικὴν ἐν τοῖς πρὸς Ῥωμαίους ἀγῶσιν.

aus der zweiten angeführten Stelle, selbst wenn man diese als interpolirt betrachtet. Entscheidend aber ist meines Erachtens die Beschreibung des Manövers selbst. Domaszewski hat aus derselben freilich entnommen, dass die *τοεῖς σπεῖραι* drei Manipel sind; mir scheint sie im Gegentheile nur verständlich, wenn darunter drei Cohorten verstanden werden.

Scipio stellt seine Truppen — zusammen 45000 Mann zu Fuss und 3000 Reiter, grösstentheils aber unzuverlässige spanische Mannschaften — in der Weise auf, dass die Spanier im Centrum, die Römer auf beiden Flügeln stehen und während jenes zurückgehalten wird, die beiden Flügel an den Feind heran und über seine Flügel hinaus vorrücken und die Schlacht entscheiden sollen. Die römischen Reiter nebst der leichten Infanterie beginnen das Gefecht, werden aber dann zurückgenommen und, die Velites vor den Reitern, hinter der schweren Infanterie aufgestellt. Dann setzen die beiden Flügel sich in Bewegung. Nachdem sie in die Nähe des Feindes gelangt sind, rücken sie diesem entgegen in der Weise, dass gleichzeitig die ersten (*αἱ ἡγούμεναι*), das heisst die auf dem äussersten Flügel stehenden drei Reiterburgen nebst den dazu gehörigen Velites in der einen und die drei vor ihnen aufgestellten *σπεῖραι* in einer anderen Richtung an die ihnen in der Angriffslinie angewiesenen Plätze abrücken, alsdann die übrigen Burgen und *σπεῖραι* in gleicher Weise je drei und drei nachfolgen und so die neue Schlachtreihe sich bildet, in welcher die römische Infanterie der feindlichen gegenüber, die Reiter über diese hinaus stehen, um dieselbe im Rücken zu fassen. Einleuchtend beruht dies Manöver auf der Gleichzahl der Burgen und der *σπεῖραι*, die zu Anfang hinter einander stehen und dann in verschiedener Richtung vorgehen. Dies aber fordert nothwendig die Cohorte; denn in der Legion entspricht die Zahl der Burgen der der Cohorten, und in den Alen der Bundesgenossen muss annähernd ein gleiches Verhältniss stattgefunden haben¹, 10 nimmermehr aber können die zehn Burgen und die dreissig Manipel der Legion in dieser Weise operiren. Darum leuchtet auch ein, dass Polybios für die Schilderung dieses Manövers, bei welchem allem Anschein nach die legionären und die Auxiliarcohorten neben

1) Genaueres über die römischen und italischen Truppen Scipios ist nicht überliefert. Aber nach den sonstigen Zahlenverhältnissen wird angenommen werden dürfen, dass die Infanterie und die Reiterei der Italiker nicht oder nicht beträchtlich die der Bürgertruppen überstieg (C. Marcks *de alis* Leipzig 1886 p. 23), also im Grossen und Ganzen auch hier eine Cohorte auf eine Turme kam.

einander zur Verwendung kamen, die *cohors* nicht entbehren konnte und daher sich veranlasst fand den für seine allgemeine Darstellung überflüssigen Terminus hier zu verwenden und zu erläutern¹.

Trifft diese Auseinandersetzung das Richtige, so kann die Stelle des Polybios nicht ferner als directes Zeugniß dafür gelten, dass die *cohors* schon zu seiner Zeit aus drei Manipeln bestanden habe; Polybios bezeichnet sie vielmehr lediglich als eine combinirte Infanterietruppe (*σύνταγμα τῶν πεζῶν*). Indirect freilich ergibt sich aus seiner Darstellung eben dasselbe, da sie nur verständlich ist, wenn die drei hintereinander stehenden Manipel die für dies Manöver zu Grunde gelegte Einheit bilden. Ueberdies versteht es sich von selbst, dass der älteren und der neueren *cohors* derselbe Begriff beiwohnt und ihr Unterschied nur darin besteht, dass jene eine ausserordentliche, diese eine ordentliche Formation ist.

Weiter folgt daraus, dass Domaszewski mit Unrecht die Einführung der Cohorte als der ordentlichen Formation dem Marius abgesprochen hat, weil bereits im jugurthinischen Krieg von *cohortes legionariae* die Rede sei²; es hindert nichts diese ebenso aufzufassen, wie die Cohorten in der Schlacht von Baecula.

Endlich giebt uns dieser Nachweis einen Einblick in die Bundesgenossencohorte der Republik. Denn es liegt auf der Hand, dass die ausserordentliche legionare Cohorte ihre Benennung nur deswegen erhalten haben kann, weil sie der ordentlichen Auxiliarcohorte wesentlich gleichartig war. Demnach war auch diese aus mehr oder minder Schwebewaffneten und Leichtgerüsteten zusammengesetzt. Wenn Domaszewski (S. 16) Nissen in scharfer Weise tadelt, dass er die Gliederung und die Ziffern der römischen Cohorte auf die 11 der Bundesgenossen einfach überträgt, so ist das wohl insofern berechtigt, als die Ungleichheit der Contingente und selbst die ziffermässige Unbestimmtheit des Wortes *cohors* dabei nicht genügend berücksichtigt sind; aber im Wesentlichen wird man Nissen lediglich Recht geben müssen. Es erhellt dies auch auf einem andern Weg.

1) Nach Domaszewski's Auffassung (S. 18) stehen die drei *στῆλαι*, nach ihm Manipel, in der gewöhnlichen Ordnung hinter einander und hinter diesen ebenfalls in drei Treffen die Reiterei; alsdann rückt jede dieser sechsgliedrigen Columnen einzeln gegen den Feind vor. Aber wie die Reiter dazu kommen, sich in drei Treffen aufzustellen und vor jedem dazu noch die Velites, ist nicht abzusehen, und der successive Anmarsch einzelner Abtheilungen von je 300 Mann eine militärisch bedenkliche Conception. Vor allem aber kommen dabei auf drei Manipel drei Turmen.

2) Sallust. Jug. 51.

Die römische Wehrverfassung beruht auf dem Zusammentreten des ordentlichen Aufgebotes der sämtlichen Bundesstaaten; und wie Rom zu Präneste verhält sich die römische *legio* (im ursprünglichen Sinn) zu der *cohors* der Pränestiner¹. Nun aber ist es doch ganz undenkbar, dass die durch das Vermögen bedingten Verschiedenheiten der Dienstpflicht nicht in jeder Bundesstadt bei der Truppenbildung ähnliche Konsequenzen herbeigeführt haben wie in Rom²; ebenso undenkbar, dass militärische Fortschritte, wie die Gliederung der Phalanx in mehrere Treffen und die Bildung einer Reserve, nicht ebenso wie im Bürger- so auch im Italikerheer durchgeführt worden sind. Die Gleichartigkeit der militärischen Einrichtung ist für die gleichartige Gestaltung der italischen Nation vielmehr die Ursache gewesen als die Wirkung. Von welcher Seite also man die Sache betrachtet, alles führt darauf, dass die Auxiliarcohorte die Legion im Kleinen gewesen ist, und die Bestätigung dieses Satzes durch die Thatsache, dass die legionare Cohorte ebenfalls nichts ist als die Legion im Kleinen, steht nach wie vor unerschüttert.

1) Gewisse Unterschiede treten allerdings hervor; insbesondere ist die Reiterei Bestandtheil der Legion, nicht aber Bestandtheil der bundesgenössischen Cohorte. Aber diese wahrscheinlich erst im Laufe der Entwicklung entstandenen Abweichungen können über den Grundcharakter nicht täuschen. Eine unglücklichere Parallele ist schwer zu finden, als die Domaszewskische der Auxiliarcohorte und des römischen Manipulus. Soll man wirklich Varros (5, 88) Definition: *manipulus exercitus minima manus, quae unum sequitur signum* auf die Auxiliarcohorte von durchschnittlich 500 Mann übertragen?

2) Eben dahin führt, was Polybios 6, 21, 5 über die der römischen analoge Aushebung (*παραλησίαν τῆ προειρημένη τὴν ἐκλογὴν*) der Bundesgenossen sagt und Livius 29, 15, 7 fg. über die Beziehung dieser Aushebung zu dem städtischen Ganzen sehr verständlich andeutet.